

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 14 (1892)
Heft: 17

Anhang: Zweite Beilage zu Nr. 17 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feuilleton.

Die drei Armspangen.

Novelle von M. Bach-Gelte.

(Fortsetzung.)

Nicht gerade sorgenvoll, sondern im Schoße des Reichthums verbrachte Pauline Leise ihre Kindheit. Sie machte ihrem Namen nicht wesentlich Ehre, denn sie war laut, selbst oft vorlaut, lebhaft und heiter. Aber Schicksalsschläge setzten diesem Frohsinn plötzlich einen Dämpfer auf. Der Vater starb — und das Erbe war gleich Null. Dennoch gelang es Mutter und Tochter, ein Putzmachergeschäft zu gründen; und als dieses im Gange war, wurde Tag und Nacht gearbeitet, um es recht in die Höhe zu bringen. Zum Grubeln und Sinnen fand sie keine Zeit. So bemerkte auch das junge Mädchen nicht, daß sie in den Augen der vornehmen Welt so zu sagen nicht mehr existierte; daß ihre besten Freundinnen kein Wort mehr für sie hatten, als höchstens einen kalten Gruß, und daß der junge Mann, dessen bisherige Zuversichtlichkeit sehr natürliche Hoffnungen geweckt hatte, bedeutend seltener, ja ohne direkte Aufforderung fast niemals mehr kam.

Aber es war ja Winter, wo die Arbeiten sich häuften, und Pauline wurde ganz und gar von den Anforderungen des Geschäftes in Anspruch genommen, daß sie es dem jungen Doktor Salten nur Dank wußte, daß er seine Besuche während dieser Zeit fast vollständig einstellte.

Dieser hatte längst alle Pläne in Bezug Paulinens aufgegeben. Er gehörte nicht zu jenen, die einer großen Liebe fähig sind. Das heitere, stets auf das Elegante und Gekleidete Mädchen, von dem man annahm, daß es eine hübsche Mitgift erhalten werde, hatte ihm in der That gefallen; manche kleine Artigkeit ließ Paulinen sogar auf ein tieferes Interesse schließen; allein entschieden ausgesprochen hatte er sich nie und machte sich daher keine besonderen Vorwürfe darüber, daß er jetzt seine Absicht fallen gelassen, ja sich sogar schon um ein Andere bemüht hatte. Pauline sah das gewiß selbst ein, daß er, als angehender Arzt, keine Putzmacherin zur Frau nehmen könne und auch nothgedrungen auf Vermögen sehen müsse. Bei ihm, das war ja klar, war eine Ehe nur Konvenienztache.

Und doch fühlte er sich innerlich beunruhigt, als Paulinens Bruder, krank von einer Reise zurückkehrend, ihn rufen ließ und das arglose Mädchen in früherer zutraulicher Weise von seinem Examen und seinen Aussichten für die Zukunft sprach. Jetzt wäre es seine Pflicht gewesen, Paulinen doch wenigstens anzudeuten, daß sie auf ihn nicht rechnen könne, allein dazu war er zu feige. Er tröstete sich damit, daß er ja nur des lungenleidenden Bruders willen die Mutter überredet habe, ihren Aufenthaltsort am Genfersee zu wählen und er von dort brieflich

Alles ins Reine bringen werde. Mittlerweise verlobte er sich wirklich, trug aber seinen Verlobungsring nicht und bat seine Braut inständig, noch Alles geheim zu halten.

Pauline hatte ihn gebeten, ihr doch einmal für einen der Bälle die Ballliste zu verschaffen, die sie früher stets, den letzten Winter aber der Trauer wegen, wie sie meinte, nicht erhalten hatte. Dem jungen Doktor that es in der Seele weh, zu sehen, daß Pauline keine Ahnung davon hatte, daß ihr jetziger Stand sie von der vornehmeren Welt ausschloß. Sie sah in der Arbeit keine Unehre und hätte gewiß nicht mit irgend jemand der Vielen, die von den Wohlthaten und dem Günst Anderer auf der Höhe der Verhältnisse erhalten werden, getauscht. Es gab nur eine Möglichkeit, Paulinen den Zutritt zu einem dieser Bälle zu ermöglichen und das war eine Einladung des jungen Mannes selbst.

Da Frau Leise mit dem Blicke der Mutterliebe eine Ahnung von dem Stand der Dinge hatte, entschloß sie sich um so lieber, die Stadt zu verlassen und des kranken Sohnes wegen nach dem Süden zu ziehen. In sechs Wochen sollte der Umzug stattfinden und darauf gestützt, erhielt der junge Arzt bei seiner Braut, einer ehemaligen Schulfreundin Paulinens, die Bewilligung dazu, diese zum Balle zu führen, während ein Vetter von ihm seine Stelle bei der Braut, welche tiefstes Schweigen über die Verlobung zugesichert hatte, vertrat.

Pauline war durch des jungen Mannes Aufforderung überglücklich. Raslos arbeiteten die fleißigen Hände an dem Ballsaal, und am Festabend sah das junge, feine, blasse Mädchen in dem düstigen, weißen, mit Maiblümchen ausgeputzten Kleide und den durch die dunkeln Locken geschlungenen Perlenschnüren, einem alten Familienschmuck, wahrhaft gebauernd aus.

Trotz des verträulichen Spiels, das er trieb, konnte sich der Doktor nicht satt sehen an dem lieblichen Bilde und beängstigende Gewissensbisse stiegen in ihm auf. Er fühlte sich schuldiger als je, und es dümmerte das Bewußtsein in ihm, daß er gerade heute Abend ein gewagtes Spiel treibe. Das Auge der Liebe sieht ja so scharf und das Ohr — ... Siedendheiß wurde es ihm bei dem Gedanken, daß vielleicht seine Braut trotz seiner Bitten, die Verlobung ganz geheim zu halten, doch geplatzt haben könnte, und wenn Pauline ahnte, dann ... Er durfte den Gedanken nicht zu Ende denken. Was half es ihm, daß er sich abermals und abermals vorlagte, daß er als Arzt weder eine Putzmacherin zur Frau wählen könne, noch ein Mädchen, dessen Familie lungenleidend sei, — immer und immer sagte das Gewissen: „Du hast den falschen Weg eingeschlagen, nimm dich in Acht, die Sache dürfte einen tragischen Ausgang nehmen.“ Doch zurück konnte er nicht. Daß Pauline im Stillen hoffte, er werde sich heute oder morgen endlich erklären, dachte er dabei kaum und freute sich ihrer Heiterkeit und überprüdelnden Laune.

Der Ballsaal, prächtig decorirt, mit der wogenden Menschenmenge in Toiletten von höchster Pracht, hatte sie anfangs eingeschüchtert, als aber des Doktors Braut sich ihrer annahm und ihr einen hübschen Platz auswählte, wo sie sich in den Pausen niederlassen konnte, da schwand die anfängliche Beklemmung. Der Doktor sorgte für Tänzer, und so kam das Nachtheffen herbei, ohne daß das Geringste die Laune des Mädchens getrübt hätte.

Nach dem Souper fühlte sich Pauline aber doch etwas ermüdet und verlangte beim ersten Tanz zur großen Verhöhnung ihres Kavaliere nach Hause. Während er mit seiner Braut tanzte und Pauline sich noch abtöhlte, ohne sich am Tanz zu betheiligen, hörte sie eine Tänzerin in ihrer Nähe flüstern: „Dort tanzt der junge Doktor S. mit seiner Braut, ist es nicht ein reizendes Paar?“ „Ich habe nichts von einer Verlobung gehört,“ entgegnete ihr Kavaliere. „Sie wird geheim gehalten, bis er sein Examen bestanden hat, darum trägt auch er seinen Ring nicht, wohl aber sie, sie hat mir ihn selbst gezeigt.“

Wenn ein Blüthstrauch auf Pauline niedergesiegt wäre, sie hätte keinen furchtbareren Schlag empfinden können. Alles Blut strömte ihr zum Herzen, und die Pulse begannen in fieberiger Gluth zu schlagen. Doch die Bestimmung verließ sie nicht. Ich muß aushalten bis zu Hause, er darf nichts merken, nein, nein, nur heim, nur heim!

Nach volendetem Tanz trat der Doktor zu ihr. „Wollen wir gehen?“ fragte er freundlich, doch plötzlich stutzte er. Eine auffallende Veränderung war mit dem Mädchen vorgegangen. Es war kaum im Stande, sich zu erheben, und als er ihre Hand faßte, fühlte er die Fiebergluth durch den Handschuh. „Wo seht's?“ stieß er entsetzt hervor.

„Es ist nichts, ich bin müde, daheim wird's besser.“ „Soll ich einen Wagen holen?“ „Nein, nein, nur fort, ohne Aufenthalt.“ Wie im Fieberfrost schlugen dabei ihre Zähne aufeinander. Er küßte sie sorglich ein; sie ließ es ruhig geschehen; dann versuchte sie selten Schritte mit fast übermenschlicher Anstrengung die kurze Strecke zurückzulegen. Bei der Hausthüre wollte sie ihren Begleiter verabschieden. „Leben Sie wohl,“ hauchte sie leise, „ich finde mich schon zurecht.“ „Nein, nein,“ flüsterte er, „ich muß erst wissen, ob man Sie erwartet.“ Er zog die Klingel, und die besorgte Mutter kam mit Licht die Treppe herab. Die Tochter eilte an ihr vorbei, während erstere zur Hausthüre ging, um diese zu schließen. Auf der Schwelle stand der unglückliche junge Mann. „Der Ball ist Paulinen nicht gut bekommen,“ rief er erregt, „sie hat Fieber, man muß diese Nacht bei ihr wachen. Ich komme morgen in aller Frühe wieder. Bis Mitternacht ging Alles gut, dann nahm es eine Wendung, die ich mir nicht erklären kann.“ „Gute Nacht,“ stöhnte die alte Frau, als er wie von Furien gepeitscht in die Nacht hinaus stürmte — denn er ahnte doch dunkel, was geschehen war.

(Fortsetzung folgt.)

Carl Osswald, Winterthur

alleiniger Vertreter des Ceylon-Theeplanzen-Verbandes für die Schweiz, empfiehlt direkt importirten **Thee feinsten Qualität**, wie folgt:

Ceylon Orange Pekoe, das 1/2 kg. Fr. 6. —, do., das engl. Pfund — 453 gr. (Original-Packung) Fr. 5. 50.

Ceylon Broken Pekoe, das 1/2 kg. Fr. 4. 50, do., das engl. Pfund — 453 gr. (Original-Packung) Fr. 4. 25.

Ceylon Pekoe, das 1/2 kg. Fr. 4. —, do., das engl. Pfund — 453 gr. (Original-Packung) Fr. 3. 75.

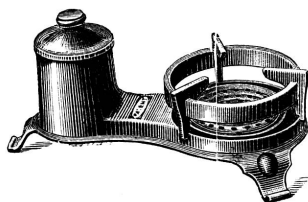
Ceylon Pekoe Souchong, das 1/2 kg. Fr. 3. 75. China Souchong und China Kongou, das 1/2 kg. Fr. 4. 25.

Ferner empfiehlt er Achten Ceylon-Zimmt, ganz oder gemahlen. 1/2 kg. Fr. 3. —, 100 gr. 80 Cts. 50 gr. 50 Cts.

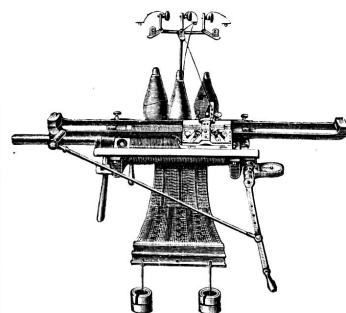
Wiederverkäufer und Abnehmer von mindestens 5 kg. erhalten bedeutenden Rabatt. Muster stehen gratis zu Diensten.

Ceylon-Thee ist bedeutend billiger als chinesischer Thee, denn er ist ergebiger. Derselbe ist vollständig rein und unverfälscht. Der Geschmack ist äusserst fein.

☉ Eine kleine Schrift über den ☉
Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen
versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Carolina Fischer**, 3 Boulevard de Plainpalais, Genf. [6]



Wurde doppelt prämiert an der Kochkunstausstellung Berlin 1891. Gegen Nachnahme von Fr. 5. — wird der Apparat franko durch die ganze Schweiz versandt von



Spezialität in Woll- und Baumwollgarnen für Strickmaschinen. — Neu patentirt, bewegliche Abstreichmesser, keine Fallmaschinen mehr, sehr grosse Nadelersparnis.

Der beste regulirbare Spiritus - Kochapparat ist der patentirte EXELSIO.

Er hat vor Andern folgende Vortheile:
Genaueste Regulirung der Flamme.
Ist vollständig gefahr- und geruchlos und erzielt bei sparsamstem Spiritusverbrauch die höchste Heizkraft. [300]

Hch. Tanner, Spengler, Herisau.

Infolge des neuen Zolltarifs Lohnender Hausverdienst für Hausfrauen und Töchter.

Neu patentirt! Strickmaschinen mit Patent-Schlauchschloss um rund zu stricken.

Kurbel run oben oder unten hin zu bewegen. Erhöhte Leistungsfähigkeit!
— Maschinen zur Einsicht aufgestellt!
— Erniedrigte Preise. Wünschendfalls Garantie für genügende Arbeit.

Der General-Agent:
J. Nötzli-Signer, am Wasser, Hängg
b. Zürich, Eisenbahnstation Altstetten.

Neu patentirt, bewegliche Abstreichmesser, keine Fallmaschinen mehr, sehr grosse Nadelersparnis.

Ein ausgezeichnetes Hühneraugenmittel

ist erhältlich bei Frau Fehrlin, Schlossers, Gartenstr., St. Gallen. [136]

Abnehmer

für **Strickerwaren** jeder Art, en gros et en détail, stets gesucht. Offerten sub **AS 1** an die Frauenzeitung. [55]

Preisgekrönt an der Ausstellung für Gesundheits- und Körperpflege zu Stuttgart, September 1890.

☉ **Phönix-Pomade** ☉

nach wissenschaftlich, Erfahrungen hergestellt, ist das einzige reelle, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und



Schutz-Mark. nach wissenschaftlich, Erfahrungen hergestellt, ist das einzige reelle, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und

Preis pro Büchse Fr. 1. 25 und Fr. 2. 50, natürl. Locken zu erzielen. Preis Fr. 1.75 per Flacon.

☉ Wiederverkäufer hohen Rabatt! ☉
Generaldepot: **Ed. Witz, Gartenstr. 74, Basel.**
In St. Gallen bei der Droguerie J. Klapp.

